Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 57 (1963)
Heft: 9

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mand etwas geschenkt. — Ach, wie ist alles so langweilig geworden. Reich sein ist genau so langweilig wie arm sein.»
Und so leben diese Leute heute wieder wie in einem Käfig. Was nützt es, daß es jetzt ein goldener Käfig ist? Sie sind darin gefangen, weil sie kein vernünftiges Leben führen können. Sie wollen auf nichts mehr verzichten. Sie wollen von ihrem Reichtum nichts für Notleidende abgeben. Sie haben die Freude an der Arbeit ganz verloren. Als einzige Freude ist ihnen das Trinken geblieben. Die Whiskyflasche ist für sie so wichtig und unentbehrlich geworden wie für kleine Kinder die Milchflasche. (Whisky ist ein in England und Amerika sehr beliebter Schnaps.)
Das ist wirklich eine fast unglaubliche Geschichte. Und doch ist es eine wahre Geschichte. Es ist nicht der einzige Fall, daß früher bescheiden und glücklich lebende Menschen durch plötzliches, unerwartetes Reichwerden unglücklich geworden sind. — Aber mancher Leser wird nun sagen: «So dumm wäre ich nicht! Ich würde es vernünftiger machen. Ich würde . . .» — Nun, was würdest Du tun, lieber Leser, wenn Du über Nacht reich würdest? Ro.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Matkani Kreikaan ia Turkin

Das ist der Titel eines Reiseberichtes in der finnischen Gehörlosen-Zeitung. Er heißt auf deutsch: «Meine Reise nach Griechenland und in die Türkei.» — Unser Mitarbeiter Oskar Matthes war so freundlich, die Arbeit der gehörlosen Verfasserin in die deutsche Sprache zu übersetzen. Der Bericht ist aber so umfangreich, daß wir nur ein paar besonders interessante Ausschnitte veröffentlichen können.

Fotografieren verboten!

Auf der Fahrt von Belgrad nach Athen hatte der Zug irgendwo in Jugoslawien einen Aufenthalt von 15 Minuten. Ich stieg wie die anderen Reisenden aus dem Wagen, um nach der Hitze frische Luft einzuatmen. Plötzlich zeigten einige Leute mit ärgerlichem Gesicht auf mich. Alle starrten mich unfreundlich an. Vielleicht dachten sie, ich sei eine Amerikanerin, weil ich ein helles, sauberes Kleid anhatte. Da stieg ich gleich wieder ein und wagte nicht mehr ins Freie zu gehen. Ich bemerkte, daß diese Leute grobgeflickte, armselige Kleider trugen. Einige gingen sogar barfuß. Ein englischer Mitreisender fotografierte sie. Da nahm ihm die Bahnhofpolizei den Fotoapparat weg. Erst nachdem der Bahnkondukteur lange mit den Polizisten gesprochen hatte, gaben sie dem Engländer den Apparat zurück. Man sagte mir, daß hier das Fotografieren verboten sei.

Lästige Neugier

Während unseres zweiwöchigen Aufenthaltes in Athen waren wir Gäste einer Familie. Es machte mir aber viel Verdruß, daß die lebhafte Hausfrau interessiert zuschaute, als ich meine Reisetasche auspackte. Sie zeigte alle meine Kleider durchs offene Fenster den Nachbarn. Und ihre achtjährige Tochter Maria rief jeden Tag viele Nachbarskinder herbei, damit sie zuschauen konnten, wie ich mich ankleidete und das Gesicht pflegte. Sie hatten mich nie in Ruhe gelassen.

Sie tanzten vor Freude

In Athen befand sich während unseres Aufenthaltes eine gehörlose Fußballmannschaft aus Belgrad. Die Athener tanzten

vor Freude, als ihre eigene gehörlose Mannschaft das Spiel mit 2:0 gewann. Die Zeitung berichtete hierüber sogar unter großer Überschrift und brachte viele Bilder. Mit zwei Autobussen machten die Athener und Jugoslawen eine Rundfahrt durch die Stadt.

Der König will nicht helfen

Wir besuchten auch die kleine Gehörlosenschule von Athen. Sie hatte nur etwa zwanzig Schüler, obwohl es hier viel mehr taube Kinder gibt. Die Gehörlosen hatten früher eine große Schule gehabt. Sie wurde während der Revolutionszeit aber in ein Krankenhaus umgewandelt und ist es heute noch. Ich erzählte einem Gehörlosen, daß in der Zeitung stehe, das Königspaar sei sehr beliebt. «Das stimmt doch?», fragte ich. «Natürlich», antwortete der Mann mit traurigem Blick, «aber der König erfüllt die Wünsche der Gehörlosen nie. Man hat viele Male ein Gesuch eingereicht. Doch die Gesuche sind nie beantwortet worden. Vielleicht hat man sie in den Papierkorb geworfen.» 90 Prozent der jungen und alten Gehörlosen können nicht schreiben, lesen und sprechen, weil sie keine Schule besucht haben. Ihre armen Eltern konnten die Schulkosten nicht bezahlen. Ein großer Teil der männlichen Gehörlosen übt das Handwerk eines Schuhmachers aus. Ihr Lohn ist aber gering.

Wir werden bewacht

Der Abschied von Griechenland fiel uns schwer. Die kurze Zeit unseres dortigen Aufenthaltes genügte, um uns das schöne Land und seine Menschen lieb zu machen. Am Tage unserer Weiterreise nach der Türkei kam eine große Menge von Gehörlosen zum Abschiednehmen auf den Bahnhof. — An der Grenze traten türkische Beamte in unser Zugsabteil. Sie prüften die Pässe und bemerkten dabei, daß wir miteinander in Zeichen sprachen. — «Sind Sie taubstumm?», fragten sie. Ich nickte. Während ein Beamter den Paß meiner Kameradin kontrollierte, sprach ich ein paar Worte. Da stutzte der andere Beamte und schaute mich streng an. Er glaubte plötzlich nicht mehr, daß ich taub bin. Er verlangte sofort meinen Paß. Unglücklicherweise war darin meine Gehörlosigkeit nicht besonders vermerkt. Vergeblich versicherte ich, daß ich wirklich taub bin. Die Beamten waren sehr mißtrauisch geworden. Sie glaubten, ich sei eine Spionin, eine Feindin ihres Landes. Schließlich nahm einer meinen Paß an sich und gab mir zu verstehen, daß er sich schnell bei der Polizei in Konstantinopel erkundigen wolle. Der andere Beamte blieb als Wache bei uns. Zu meinem Glück fand ich in meinem Gepäck einen anderen Ausweis, in dem meine Gehörlosigkeit vermerkt war. Erleichtert zeigte ich ihn sofort dem zurückgekehrten Beamten. Da gab er mir meinen Paß wieder zurück. Er klopfte mir lächelnd auf die Schulter. Er fragte sehr freundlich, ob wir in Konstantinopel (auch Istanbul genannt) Hilfe brauchten.

Da nahm er meine Reisetasche

Als wir in Konstantinopel ausstiegen, wurden wir bald von vielen Gepäckträgern umringt. Wir lehnten ihre Dienste ab. Sie wollten uns aber nicht verstehen. Der Beamte rief ihnen vergeblich zu, sie sollten uns in Ruhe lassen und weggehen. Da nahm er meine Reisetasche in die Hand und führte uns zu einem Gasthof in der Nähe des Bahnhofs. Auf dem ganzen Wege folgten uns etwa fünf Männer. Und die Leute auf der Straße starrten uns an. Im Gasthof erhielten wir ein sauberes Zimmer. Als ich zum Fenster hinausblickte, blieben die Leute auf der gegenüberliegenden Straßenseite stehen und guckten uns neugierig an. Wir kamen uns beinahe als Gefangene vor. In Istanbul gibt es eben nicht viele Vergnügungsreisende. Der freundliche Gasthofbesitzer behandelte uns so nett, als ob wir seine eigenen Töchter wären.

Der gehörlose Verkäufer

In Istanbul sind die größten Basare (Markthallen) des Morgenlandes. Man kann dort fast alles kaufen. Oft befinden sich 3000 Geschäfte unter dem gleichen Dache. Ich staunte, daß in einem Geschäft ein gehörloser Mann als Verkäufer tätig war. Er soll sogar Mitbesitzer sein. Ich fragte: «Wie macht Ihr Euch verständlich?» — «Wenn man nicht versteht, muß man schreiben», antwortete der Mann. Viele Gehörlose sind in kleinen Geschäftsunternehmungen beschäftigt. Doch die meisten der ungefähr 30 000 Gehörlosen in der Türkei arbeiten als Schneider und Schuhmacher, erklärten unsere Freunde. Im Gegensatz zu andern Ländern (wie z. B. in der Schweiz) erhalten dort Gehörlose keine Bewilligung zum Führen eines Motorfahrzeuges. Mehrmalige Gesuche sind bis jetzt immer abgelehnt worden.

Übermäßiger Verbandsbeitrag

In Istanbul sind die größten Basare gends ein Gehörloser an seinen Verband. — Oh, doch, in Rußland hat ein Gehörloser dem WOG (Zentralverband der Gehörlosen) jeden Monat 1,5 Prozent seines Lohnes abzuliefern. Das macht für den Empfänger der niedrigsten Löhne monatlich eben rund 7 Franken aus.

Der russische Zentralverband der Gehörlosen zählt rund 160 000 Mitglieder. Das bedeutet, daß so ziemlich alle Gehörlosen einem Verein oder Klub angeschlossen sind. Es gibt im ganzen Reiche 2500 Vereine oder Klubs. Sie sind in 70 Distrikten (Landeskreise oder -bezirke) in total 450 Unterverbänden organisiert. Im Jahre zahlen die Mitglieder einige Millionen Franken in die Kasse des Zentralverbandes.

Wofür braucht der Zentralverband so viel Geld?

Der Zentralverband besitzt eine eigene Geschäftsstelle (oder ein Zentralsekretariat). Dort werden rund 40 Personen beschäftigt. Ein Drittel davon sind Gehörlose. Dieser große Verwaltungsbetrieb ist notwendig, weil der Zentralverband 70 eigene Fabriken und Werkstätten mit rund 10 000 fast ausschließlich gehörlosen Angestellten und Arbeitern betreibt. — In einer Reihe von Großstätten hat der Zentralverband Kulturhäuser (entsprechend etwa unseren Gemeindehäusern) erbauen lassen. In Moskau ist z. B. der Bau eines neuen Kulturhauses geplant, das neben vielen anderen Räumen einen Theatersaal mit 800 Plätzen enthalten wird. Der Zentralverband baut auch Wohnhäuser für die Gehörlosen. — Der Zentralverband hat Hunderte von vollamtlichen Dolmetschern angestellt. Sie leben im ganzen Lande zerstreut und sind hauptsächlich in den Fabriken tätig. — Der Zentralverband besoldet zudem Hunderte von Leuten, welche die vielen Gehörlosen betreuen — oder wohl besser gesagt: überwachen. — Natürlich genügen dafür die Mitgliederbeiträge allein nicht. Die Fabriken des Zentralverbandes liefern jährlich rund 18 Millionen Franken aus ihrem Reingewinn an die Verbandskasse ab.

(Nach einem Aufsatz in der DGZ)

Das ist großartig!

Das ist wirklich großartig. — Aber glaubst du, die einzelnen Mitglieder werden gefragt, ob sie so viele Beiträge an den Zentralverband zahlen wollen? Ziemlich sicher dürfte es kein Gehörloser wagen, aus einem Gehörlosenverein auszutreten. In Rußland gibt es keine Demokratie wie bei uns. Da wird alles befohlen. Wer gegen den Vorschlag der leitenden Personen stimmen wollte, müßte wahrscheinlich riskieren, daß es ihm nachher schlimm er-

geht. — Es ist gut möglich, daß sich die russischen Gehörlosen dabei wohl fühlen. Aber ich zweifle sehr daran, ob die schweizerischen Gehörlosen solchen Zwang gerne hätten. Sie lieben die Freiheit. Sie wollen wohnen, wo es ihnen gefällt. Sie wollen sich nicht befehlen lassen, wo sie arbeiten müssen. Diese und noch viele andere Freiheiten besitzen die russischen Gehörlosen nicht.

Ro.

Im Haus der schweigenden Kinder

Vor ein paar Tagen war in der weitverbreiteten Basler «National-Zeitung» ein Bericht über die Taubstummenbildung in der Schweiz zu lesen. Der Berichterstatter nannte die Taubstummenanstalt ein «Haus der schweigenden Kinder». Solche Berichte werden in der nächsten Zeit noch in vielen anderen Zeitungen und Zeitschriften erscheinen.

An der 16. Tagung des Schweiz. Taubstummenlehrer-Vereins vom 1. bis 3. April in der Taubstummenanstalt Zürich war nämlich eine Pressekonferenz abgehalten worden. An dieser Konferenz (Sitzung) wurden die Vertreter der Presse (Zeitungen und Zeitschriften) über die wichtigsten Fragen der Taubstummenbildung aufgeklärt. Sie durften auch Fragen stellen. Eine Frage lautete z. B.: «Wie verkehrt man mit Gehörlosen?» — Diese Frage beweist, daß es immer wieder nötig ist, die Hörenden aufzuklären.

Der Berichterstatter der «National-Zeitung» schrieb am Schlusse: «Sehr viele Menschen haben eine gewisse Scheu vor dem mühsam und andersartig sprechenden Gehörlosen. Sie fühlen sich ihm gegenüber unsicher und wissen wenig um die Probleme und Schwierigkeiten dieser Menschen.» Darum war es ein guter und lobenswerter Gedanke, daß die Presseleute zu einer solchen Konferenz eingeladen wurden.

Ro.

Blinde und Einbeinige fahren Ski

Es ist einfach kaum zu glauben: Blinde und Einbeinige lernten Skifahren! — Auf der Tannalp ob Melchsee-Frutt wurde zum viertenmal ein zweiwöchiger Blinden-Skikurs durchgeführt. Zwölf Blinde nahmen daran teil. Sie wurden von fünf Sportleitern begleitet. Täglich wurde zweimal fleißig trainiert oder zu einer größeren Skiwanderung ausgerückt.

In der gleichen Gegend fand auch ein Skikurs für Amputierte statt. Acht Amputierte und zwei Gelähmte waren dabei. Die Einbeinigen lernten mit besonderen Krükkenskis das Skifahren. Beide Kurse haben den Teilnehmern viel Freude gemacht. Natürlich werden diese Skifahrer nie an einem Abfahrtsrennen oder Slalomwettkampf teilnehmen können. Sie werden nie von stolzen Siegen verkünden können. Aber sie haben trotzdem einen Sieg errungen. Sie haben ihre körperliche Behinderung überwunden. Und dafür verdient jeder von ihnen eine Goldmedaille!

Ro.

Eine Bitte und einen Gruß an alle, die uns kennen

Wir haben eine Karte bekommen, unterschrieben mit dem einzigen Wort «Walter». Gerne hätten wir einen Gegengruß geschickt. Aber wir wußten nicht, ist das Walter B. oder Walter G. oder ein anderer Walter. Vorher haben wir einen Gruß bekommen von Eugen W. Auch ihm hätten wir gerne geantwortet. Aber seine Adresse war uns unbekannt.

Ähnliches kommt immer wieder vor. Darum unsere Bitte: Schreibt Euren vollen Namen und vergeßt auch nicht, die Adresse beizufügen.

Marie und Johs. Hepp

Wie früh läßt sich bei Kindern eine Hörschädigung feststellen?

PI Für erwachsene Gehörbehinderte gibt es heute verschiedene Untersuchungsmethoden, welche Art und Umfang einer Hörschädigung genau feststellen lassen. Dazu ist jedoch die bewußte Mitarbeit des Patienten notwendig.

Bei Kleinkindern, die noch nicht sprechen können, muß man anders vorgehen. Die meisten Eltern bemerken bereits im ersten oder spätestens im zweiten Lebensjahr selbst, daß irgendetwas mit dem Gehör ihres Kindes nicht ganz stimmt. So mag es beispielsweise erschrecken, wenn man plötzlich in seinen Gesichtskreis tritt (während ein normal hörendes Kind dem Herankommenden entgegenschaut); es wendet seinen Kopf und später die Augen nicht suchend in der Richtung, aus welcher Lärm oder andere Laute kommen. Solche einfachen Beobachtungen lassen eine Gehörschädigung vermuten. Beim Haus- oder Kinderarzt sind erste Untersuchungen möglich; zur genauen Feststellung, wieviel ein Kleinkind hört, bedarf es jedoch besonderer Einrichtungen. Heute bestehen in der deutschen Schweiz an vier sogenannten pädoaudiologischen Zentren solche spezialisierte Abklärungsmöglichkeiten, mit welchen bereits ein- bis zweijährige Kinder ziemlich genau geprüft werden können. Die Untersuchungen erfolgen in spielerischer Form und kindgemäßer Atmosphäre. Sie erfordern sehr viel Zeit und Erfahrung und müssen mehrmals wiederholt werden, weil das Kind erst durch Übung überhaupt auf Töne und Geräusche hinhorchen lernt.

Es ist außerordentlich wichtig, daß gehörgeschädigte Kinder tatsächlich schon im ersten bis zweiten Lebensjahr erfaßt werden; denn in diesem Zeitpunkt setzt die normale Sprachentwicklung ein, die auch bei solchen Kindern durch besondere Methoden angebahnt werden muß.

Adressen der heute bestehenden Beratungsstellen für gehörgeschädigte Kleinkinder:

Bern: Ohrenklinik, Inselspital
Luzern: Ohrenabteilung, Kantonsspital
St. Gallen: Pädoaudiologische Beratungsstelle der Ohrenklinik, Kantonsspital
Zürich: Kant. Taubstummenanstalt, Frohalpstraße 78, oder Fürsorgeverein für Taubstumme und Gehörlose, Frankengasse 6.

Aus Schüleraufsätzen der Gewerbeschule

Verdienen ist einfacher als sparen

Als ich noch in der Taubstummenanstalt war, verdiente ich manchmal in den Ferien. Ich mußte posten für meine Nachbarin, sie ist eine Greisin, darum kann sie nicht selber gehen. Auf dem Rückweg dachte ich mir, daß ich zwanzig Rappen bekomme. Ja, es stimmte, ich erhielt ein schönes Stücklein Geld, ich habe es gespart. Einige Jahre tat ich es immer so. Als die Schulzeit vorüber war, trat ich in die Lehre. Ich war früher so sparsam, leider habe ich meine Sparsamkeit verloren. Nach einem Monat verdiente ich zum ersten Male richtigen Lohn. Ich bin mit meinem Velo so schnell als möglich weggefahren vom Arbeitsplatz, ohne das Geld nachzuzählen. Einige hundert Meter vom Geschäft entfernt bin ich abgestiegen, damit der Chef mich nicht sehen konnte. Da öffnete ich den Briefumschlag; dabei machte ich große, überraschte Augen, weil ich mir etwas ganz Falsches vorgestellt habe. Ich dachte, der Lohn sei klein, aber es war nicht wahr. Nachher fuhr ich den langen Heimweg schnell. Ich trug meine Gedanken nur ans Geld. Ich will sofort ausgeben, um etwas Schönes zu kaufen. Immer wieder bekomme ich Lohn, dabei freue ich mich sehr darüber. Ich kann jetzt einfach nicht mehr sparen.

In der Lehrzeit habe ich das Gefühl bekommen, daß das Sparen schwieriger als Verdienen ist.

Liselotte Bieler, Gewerbeschülerin, Biberstein

Aufregung im Atelier

Nun will ich mal erzählen, was für eine kleine Aufregung wir in unserem Atelier hatten. Einmal an einem Herbstnachmittag arbeiteten wir ruhig und fleißig wie sonst. Plötzlich schrie unsere Kollegin und sagte zu uns, es sei eine Maus vorüber gesprungen. Wir standen schnell auf und stiegen auf die Bank, denn wir hatten große Furcht wegen der Maus. Ein Fräulein, das keine Angst hatte vor dem kleinen Tierchen, holte einen Stab. Wir schrien immer wieder, wenn die Maus unter ein anderes Möbelstück floh. Unten im Laden haben die Verkäuferinnen unser Geschrei gehört. Sie kamen zu uns herauf und halfen suchen. Nach wenigen Minuten kam unsere Meisterin; sie schimpfte mit uns, weil wir nicht arbeiteten. Wir erzählten ihr von der Aufregung, und sie ging schnell ins Büro. Es dauerte etwa eine Stunde, bis wir das schreckliche Tierchen erwischt hatten. Als wir die Jagd beendet hatten, arbeiteten wir weiter. Aber wir schauten immer wieder, ob das Tier nicht mehr zu uns komme. Später haben wir ein Loch gefunden und haben dieses mit Holzwolle gestopft. Die kleine Aufregung ist vorbei, und wir waren dabei sehr froh.

Erna Buchli, Handweberin, Reichenau

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Mut zum Leben

Wieder haben Burschen und Mädchen in großer Zahl die Schulbank verlassen und sind ins Leben hinausgetreten. Voller Erwartung sehen sie einem neuen Lebensabschnitt entgegen. Hoffnung und Zuversicht leuchten aus ihren Augen, denn sie sehen sich vielen Wünschen und Jugendträumen einen bedeutenden Schritt näher gekommen. Die vermehrte Freiheit ist verlockend nach vielen Jahren Schule und Zwang. Eltern und Lehrer aber sehen den Übertritt zu einem neuen Anfang mit andern Augen. Sie müssen sich fragen, ob Mühe, Arbeit und Opfer, die sie für die nun erwachsen gewordenen Kinder aufgewendet haben, gute Früchte bringen werden.

Für die gehörlose Jugend ist der Übertritt von der Schule ins Leben schon eine ernstere Sache. Trotz dem Verständnis, das sie bei Lehrmeistern und Arbeitskollegen in der Regel finden, müssen sie sich doch in eine fremde Welt versetzt fühlen. Daß sie in dieser Zeit mehr noch als ihre hörenden Kameraden des Beistandes bedürfen, versteht sich. In dieser Beziehung ist es aber gegenüber früher bedeutend besser geworden. Die Gewerbeschule für Gehörlose und die ausgebaute Fürsorge haben auf diesem Gebiet schon segensreich gewirkt. Unsere gehörlose Jugend kann sich also unter weit günstigern Bedingungen auf Beruf und Leben vorbereiten, als dies früher der Fall war.

Für viele von uns Ältern war wohl die Zeit nach der Schule am schwersten. Das fröhliche Leben unter Schicksalsgenossen in der Anstalt hatte plötzlich aufgehört und das Leben in einer doppelt fremden Umgebung seinen Anfang genommen. Manche Meistersleute hatten keine Ahnung vom Umgang mit Gehörlosen, und man fand bei ihnen nicht immer das nötige Verständnis. Und erst recht in der Gewerbeschule der Hörenden kam man sich fast verloren vor. Demütigend war, daß man der Taubheit wegen in Fächern übergangen wurde, wo man doch seinen Mann hätte stellen können. Aber das gehört nun der Vergangenheit an und wir wollen uns freuen, daß es unsere jungen Leute besser und leichter haben.

Er bringt's bestimmt nicht weit!

Etwas aber ist zu allen Zeiten und für alle Menschen gleich geblieben und wird es auch in Zukunft bleiben: das Leben bringt nicht nur Sonnenschein, sondern auch Schatten. Daran denkt man beim Austritt aus der Schule nicht gerne. Enttäuschungen und Sorgen bleiben keinem Menschen erspart. Da braucht es Mut, oft sehr viel Mut, um den Schwierigkeiten, die sich in Beruf und Leben einstellen, zu begegnen und sie zu überwinden. Man vergesse nicht, ein Mensch kann nur durch Kämpfe stark werden und zur vollen innern Reife gelangen. Auch in trüben Zeiten kann ein großer Segen liegen, wenn man tapfer durchhält und den Mut nicht sinken läßt. Wie schade ist es, wenn junge Leute mit abgeschlossener Berufslehre zu einer andern, berufsfremden Beschäftigung hinüberwechseln, nur um leichter und müheloser Geld verdienen zu können, statt auf dem einmal eingeschlagenen Weg mutig weiterzuschreiten.

Fr. B.

Großbrand

«Was rennt durch die Straßen die ängstliche Schar?
Was deutet das dumpfe Getöse? Horch! Furchtbar verkünden vom Turme Gefahr
Des Feuerhorns gräßliche Stöße;
Und näher und ferner, Gaß aus und Gaß ein,
Hört lauter und lauter man ‚Feuer!' jetzt schrein.»

Martin Usteri

Warum rennen Leute durch die Straßen der Stadt? Warum sind die Leute ängstlich? Warum haben sie Angst? Was bedeutet dieser eigenartige Lärm? Woher kommt dieses undeutliche Geprassel? Horch! Paß auf! Schrecklich tönt das Feuerhorn vom Kirchturm herunter. Das Feuerhorn bläst Gefahr. Das Feuerhorn meldet Unglück. Alle Leute der Stadt hören die Rufe des Feuerhorns. Durch die Gassen rennen Leute. Sie rufen aus vollem Halse. Sie schreien, so laut sie können. Was schreien Sie? Sie schreien: «Feuer!» Sie schreien: «Es brennt!»

Ich erinnere mich an einen Großbrand in meiner Jugendzeit. Es war an einem Sonntag. In der Dorfkirche fand am Abend ein Vortrag über den Schwedenkönig Gustav Adolf statt. Gespannt hörten wir dem Redner zu.

Plötzlich rief meine Schwester: «Schaut, es brennt, es brennt!» Alle Anwesenden standen sofort auf. «Wo brennt es?», riefen die Leute. Einige sagten: «Es muß die Holzhandlung sein.» Durch die Kirchenfenster sahen wir ganz deutlich einen roten Himmel. Alle Leute drängten zu den Türen hinaus. Der Sigrist läutete Sturm. Kaum waren wir draußen auf der Straße, da kamen schon die ersten Männer in den Feuerwehruniformen dahergerannt. Rasch rissen sie das Tor des nahen Spritzenhäuschens auf. Sie zogen einen zweirädrigen Wagen heraus. Darauf war ein großer Schlauchhaspel. Im Laufschritt eilten sie zum Bahnhof hinauf. Dort war die Holzhandlung. Von überall her rannten Feuerwehrleute gegen den Brandort. Einige zogen sich noch unterwegs fertig an. Plötzlich brauste ein Auto daher. Es hornte ununterbrochen. Alle Leute drängten sich an den Straßenrand. An diesem Auto war die Motorspritze angehängt.

Von weitem hörten wir Befehle rufen: «Leitung eins! Leitung drei! Leitung zwei Wasser!»

Eine große Zuschauermenge schaute dem Brand zu. Die Flammen loderten hoch in den Himmel hinauf. Es war ein schaurig schöner Anblick. Der Wind trug brennende Holzstücke weit fort. Der Himmel sah aus wie bei einem Seenachtfest. Der große Silo für die Hobelspäne brannte lichterloh! Es knisterte und knatterte. Ziegel fielen vom Dach. Brennende Balken stürzten hinunter. Ich spürte die Hitze sehr gut im Gesicht. Die Feuerwehrleute konnten nicht nahe an das Feuer heran. Es war viel zu heiß. Sie versuchten, die nebenstehenden Gebäude zu schützen. Ununterbrochen arbeitete die Motorspritze. Von allen Hydranten (Wasserentnahmestellen) waren Leitungen erstellt worden. Von rechts und links, von allen Seiten richteten die Feuerwehrleute den Wasserstrahl gegen das ungestüme Element. Lange sah es aus, als würde das Feuer die Menschen auslachen. Wer ist stärker, das Feuer oder die Menschen? Erst nach einer Stunde konnten die Feuerwehrleute das Feuer eindämmen. Die Menschen hatten gegen dieses furchtbare Element nach hartem Kampf gesiegt.

Eine unübersehbare Autoschlange war auf den nahen Straßen. Das Feuer muß man sehr weit herum gesehen haben. Nach zwei

Stunden verlief sich die riesige Zuschauermenge wieder. Von der Brandstätte her sah man nur noch hie und da eine Feuerzunge gegen den dunklen Himmel emporflackern. Von dem großen, schönen Silo war nichts mehr zu sehen. Ein dichter, weißlicher Rauch hüllte den Ort der Zerstörung ein.

E. P.

Wohltätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
Und was er bildet, was er schafft,
Das dankt er dieser Himmelskraft;
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft,
Einhertritt auf der eignen Spur,
Die freie Tochter der Natur.

Aus «Das Lied von der Glocke» von Fr. Schiller

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Verschiedenes

Leider haben wir die Fortsetzung des Berichtes über **«Die Reise nach Are»** noch nicht erhalten. Schade, denn wir Daheimgebliebenen warten gespannt darauf, etwas davon zu vernehmen, was unsere Schwedenfahrer im nordischen Lande erlebt haben.
Dafür haben wir auch die sportlichen Berichte in der «DGZ» aufmerksam studiert und sie mit dem in unserer «GZ» erschienenen verglichen. Und da ist uns etwas aufgefallen.

Die Berichte gleichen sich wie ein Ei dem andern.

In beiden Gehörlosen-Zeitungen werden fast ausschließlich die Leistungen und Erfolge der Wettkämpfer aus dem eigenen Lande gewürdigt und gelobt. Wir verstehen das teilweise ganz gut. Aber wir meinen, man sollte daneben nicht übersehen, was die «andern» geleistet haben. Auch sie haben sich sicher mächtig angestrengt. Auch sie haben bestimmt Beachtenswertes geleistet. Wir denken da z. B. an den 30-km-Langlauf. Wer einen solchen Lauf bis zum Ziele durchzustehen vermochte, hat sportlich eine schöne Leistung vollbracht. Mit diesem Hinweis auf die Anstrengungen und Leistungen der «andern» wollen wir die Erfolge unserer eigenen Leute nicht herabsetzen oder verkleinern. Im Gegenteil, sie werden dadurch nur noch besser hervorgehoben. Und zugleich ehren wir damit aber auch die «andern», von denen vielleicht der eine oder andere einen ebenso guten Platz auf der Rangliste verdient hätte.

Das freute uns

Wir wissen alle, daß «Alkohol am Steuer» eine viel zu häufige Ursache von Verkehrsunfällen ist. Darum freute es uns sehr, als wir im Mitteilungsblatt oder Bulletin der Schweiz. Vereinigung gehörloser Motorfahrer lesen konnten: **«Vor allem unterlasse man vor und während den Fahrten den Genuß von Alkohol!»** Da kann man nur sagen: Bravo! Natürlich gibt es noch andere Ursachen für Verkehrsunfälle. Aber die durch Alkoholgenuß verursachten Unfälle lassen sich am ehesten vermeiden. Wir wünschen den Organen der SVGM von Herzen guten Erfolg im Kampfe gegen eine leider stark verbreitete menschliche Schwäche.

**

Geländelaufmeisterschaften in Italien

Am 7. April 1963 fanden in Pavia die gut organisierten sechsten Internationalen, gehörlosen Geländelaufmeisterschaften statt. An diesen Veranstaltungen beteiligten sich 80 Läufer aus vier Nationen. Die meisten Läufer stammten aus Italien. Auch wir Schweizer wurden eingeladen. Wir hatten aber bei unserer Beteiligung an den Internationalen Skimeisterschaften in Schweden große Auslagen gehabt. Nachdem der italienische gehörlose Sportverband bereit war, uns die Reise, die Kost und das Logis zu entschädigen, begab sich die Zweiermannschaft E. Ziegler und T. Parolini, beide aus Zürich, mit dem offiziellen Vertreter Karl Suter nach Pavia. Weitere gute Läufer konnten nicht mehr aufgeboten werden, da die Zeit zu kurz war. Wir beabsichtigen, nächstes Jahr eine größere, gut vorbereitete Mannschaft nach Pavia zu schicken.

Das Wetter war nicht sehr günstig. Am Samstag regnete es den ganzen Tag, so daß das Gelände aufgeweicht war. Die beiden Schweizer hielten sich aber gut. Die Schweiz konnte im Gesamtklassement den dritten Platz belegen. Der Staat Italien hatte die Pokale für die ersten drei Ränge

gestiftet. Die Schweizer konnten einen dieser Pokale nach Hause bringen. Wir möchten den beiden Sportkameraden an dieser Stelle bestens danken für ihren Einsatz.

Rangliste (4500-Meter-Lauf): 1. Savolainen P., Finnland, 13:18,2, 56 P.; 2. Carlet C., Frankreich, 14:19,0, 55 P.; 3. Miceli G., SSS Milano, 14:38,2, 54 P.; ferner 27. Ziegler E., Schweiz (Zürich), 30 P.; 56. Parolini T., Schweiz (Zürich), 1 Punkt. **Nationalmannschaftspunkte:** 1. Frankreich 156 P.; 2. Italien 155 P.; 3. Schweiz 31 Punkte. A. Bundi

Gehörlosen-Sportklub Bern. Korbball. Die dritte schweizerische Korbballmeisterschaft findet am 16. Juni 1963 in Bern statt. Der Gehörlosen-Sportklub Bern hat bereits mit den Vorarbeiten dieses Anlasses begonnen. Das Organisationskomitee möchte jetzt schon sämtliche Vereine ersuchen, sich für diese Meisterschaft vorzubereiten. Es sollte jedem Verein möglich sein, eine oder mehrere Mannschaften zu stellen. Es ist auch vorgesehen, die Damenmannschaften bei der Meisterschaft einzuladen. Anmeldeschluß: spätestens bis 15. Mai. Das Organisationskomitee

Auch für Mitglieder der Sportverbände ist das «GZ»-Abonnement obligatorisch!

§§ Straßenverkehrsgesetz

Wer hatte hier einen Fehler gemacht?
Zeitungsbericht: «Eine Autofahrerin fuhr mit ihrem Personenwagen auf der Jakobstraße stadteinwärts. Als sie beim Hause Nr. 27 war, sah sie eine Fußgängerin von links nach rechts über die Fahrbahn gehen. Es war dort kein Fußgängerstreifen. Plötzlich blieb die Fußgängerin in der Straßenmitte stehen. Sie hatte das daherfahrende Auto erblickt und zögerte. Da fuhr das Auto mit verlangsamtem Tempo weiter. In diesem Augenblick setzte sich die Fußgängerin wieder in Bewegung. Sie wollte die Straße noch schnell vor dem Auto überqueren. Sie wurde vom Kotflügel des Autos erfaßt und auf die Straße geschleudert. Die Folge davon war ein Unterschenkelbruch.»
Wer hatte hier einen Fehler gemacht?
Das neue Straßenverkehrsgesetz schreibt vor:
Die Fußgänger haben die Straße ungesäumt zu überschreiten. Die Fußgängerin hätte also nicht mitten auf der Straße stehen bleiben dürfen.
Die Fußgänger sollen ein Handzeichen geben. Die Fußgängerin hatte kein Handzeichen gegeben.
Aber auch die Autofahrerin war nicht vorsichtig genug gewesen. Sie hätte zur Sicherheit anhalten sollen, als sie die Fußgängerin zögern sah. Denn sie mußte damit rechnen, daß die Frau die Straße doch noch schnell überschreiten werde. **

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Affoltern. Der Gottesdienst wird verschoben. Er findet nicht am 5. Mai statt, sondern am Auffahrtstag, den 23. Mai 1963.

Andelfingen, 12. Mai 1963, 14.15 Uhr, Gottesdienst in der Kirche, Gemeindezusammenkunft im Restaurant «Löwen».

Basel, Gehörlosenbund. Freundliche Einladung zum Vortrag von Herrn Kaiser, Oberlehrer, über das neue Verkehrsgesetz, am Samstag, dem 11. Mai, um 20 Uhr, im Matthäusgemeindehaus. Allen Mitgliedern und deren Freunden wird empfohlen, den wichtigen Vortrag zu besuchen. Sie werden aufgeklärt, wie sie sich auf der Straße und beim Unfall zu verhalten haben. Nicht nur die Motorfahrer, auch die schuldigen Fußgänger werden vom neuen Gesetz wegen am Wickel genommen und gebüßt, weil sie falsch gelaufen sind. Um vor Schaden zu bewahren, bitte um vollzähliges und auch pünktliches Erscheinen. — Voranzeige: An Auffahrt, 23. Mai, evtl. 26. Mai, findet wieder einmal unser Freundschaftstreffen mit den Baselbietern statt, und zwar auf dem Dorneck. Siehe Anzeige in der nächsten Nummer. Der Vorstand

Biel. Zum Schweizerischen Kegelturnier haben sich von 14 Vereinen 26 Mannschaften, in letzter Minute noch vom Wallis, angemeldet. Darum fangen wir schon früh um 7 Uhr an. Den Preiskeglern winken sehr schöne Preise. — Anschließend 20 Uhr Keglerball (Unterhaltung, Siegerehrung, Tombola und Tanz) im Festsaal «Cercle Union» an der Heilmannstraße. Zu erreichen mit Trolleybus 1 Richtung Bözingen, Haltestelle Bubenbergstraße. Freinacht! Herzlich willkommen am 4. Mai in Biel.
Gehörlosenklub Biel

Luzern. Es wird nochmals auf den Gottesdienst vom 19. Mai verwiesen, welcher abends um 17.30 Uhr im Wallfahrtsort Hergiswil stattfinden wird. Die Pilgerfahrt zu den Luzerner Heiligtümern startet um 13 Uhr beim Kunsthaus. Meldet Euch sofort an bei Frl. Marie Bucher, Steinhofweg 16, Luzern (Preis Fr. 6.50). Siehe «GZ» Nr. 8! Bei jeder Witterung.

Luzern: Klubsaal für Gehörlose erwartet Euch wieder am 16. Mai, abends 20 Uhr. Zur Einführung zweiter Teil: «Tanz und Religion.» Dann Weiterführung des Tanzkurses mit Val. Blättler. Der Mai macht uns beschwingte Beine!

Luzern. Die Vereine rüsten sich für die Fahrt nach Paris. Am 14. Juli (Tagesfahrt) fahren wir mit 35 Personen per Bahn nach Paris. Wir haben äußerst günstige Preise. Die Fahrt zeigt uns viel Neues. Das Programm erscheint bald. Als Pilgerziel ist das National-Heiligtum vorgesehen: Sacré-Cœur auf Montmartre. Auch Gelegenheit, nach Lisieux zu fahren. Die 7-Tage-Reise kostet Fr. 189, alles inbegriffen! Sofort anmelden bei Präsident Fritz Groß, Ruopigenstr. 21, Reußbühl bei Luzern.

Solothurn. Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst Sonntag, den 12. Mai, in der Kapelle im St.-Anna-Hof, Weberngasse 1. 15.30 Uhr Beichtgelegenheit. 16.00 Uhr heilige Messe mit Kommunion und Predigt.

St. Gallen. Achtung! Achtung! Der angekündigte Besuch von Herrn Andrew Foster aus Afrika kann am 5. Mai leider nicht stattfinden. Das Erziehungs-Ministerium gab ihm die Erlaubnis für einen Auslandaufenthalt noch nicht. Er hofft, daß er im Juni oder Juli reisen darf. Wir werden das genaue Datum für das Treffen mit ihm später bekanntgeben. — Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige. Die Fürsorgerin: Cl. Iseli

St. Gallen, Gehörlosenbund. Sonntag, den 12. Mai 1963, Maibummel auf den Fünfländerblick ob Grub. Fahrt mit dem Postauto nach Grub (Appenzell), nachher Wanderung auf den Fünfländerblick. St. Gallen Hauptpost ab: 14.10 Uhr. Bei Beteiligung von mindestens zehn Personen Kollektivbillett (Preis pro Person Fr. 2.80). Anmeldung für Postauto bis spätestens Freitagabend an Theo Bruderer, Taubstummenanstalt, St. Gallen. — Marschtüchtige besammeln sich um 13.00 Uhr beim Hauptbahnhof zur Abfahrt mit dem Trolleybus bis Neudorf. Von dort Wanderung über Eggersrieter Höhe bis Fünfländerblick. Gemeinsame Rückkehr über Rorschach evtl. Wienacht-Tobel. Gute Beteiligung erwartet

Der Vorstand

Thun, Gehörlosenverein. Vorstands-Zusammenkunft am 23. Mai (Auffahrtstag) in Interlaken. Sammlung der Vorstandsmitglieder um 9.20 Uhr beim Autobus Rechtsufrige Thunerseebahn in Thun. Abfahrt um 9.35 Uhr über Gunten—Beatenbucht. Bitte Sonntagsbillette lösen! Rückfahrt nach Belieben. Der Vorstand

Zürich, Gehörlosen-Sportverein. Unsere 47. Generalversammlung wird, wie bekannt, am Samstag, dem 18. Mai 1963, im Restaurant «Du Pont», 1. Etage, stattfinden, und beginnt um 20 Uhr. Großen lückenlosen Aufmarsch erwartet der Vorstand. Für die Aktiven obligatorisch. — Voranzeige: Am 21. Juli 1963 findet die Schweizerische Leichtathletikmeisterschaft der Gehörlosen in Zürich statt. Die ausführlichen Ausschreibungen zur obigen Durchführung wird in der nächsten Ausgabe der «GZ» unter «Die Sportecke» ersichtlich sein. Ferner bekommen auch noch alle Sektionen des SGSV Anmeldeformulare und Programme. Reserviert Euch dieses Datum.

Der Präsident: pegü

Zürcher Oberland- und Zürichsee-Gruppen der Gehörlosen. Am Auffahrtstag, dem 23. Mai, ist unsere Autocarfahrt nach Trogen—Heiden, und zwar bei jeder Witterung. Abfahrt Garage Paul Billeter, Männedorf 9.00 Uhr, VZO Hauptstation Grüningen 9.15 Uhr, Wetzikon Bf. 9.25 Uhr. In Trogen ist Mittagshalt. Nachher Fahrt nach Heiden. Aussichtspunkt auf Bodensee und die anliegenden Städtchen; evtl. Zvierihalt daselbst. Hinfahrt über Hulftegg — Bütschwil — Waldstatt — Hundwil — Trogen. Ab Heiden Rückfahrt über Gais — Appenzell — Urnäsch — Wattwil — Ricken — Rüti ZH. Die schöne Autocarfahrt wird sich allen lohnen. Jeder nimmt das schöne Wetter und guten Humor mit. Auf Wiedersehen am Auffahrtstag. E. Weber

Zürichsee-Gruppe der Gehörlosen. Am Sonntag, dem 12. Mai, findet unser Lichtbildernachmittag im Wohlfahrtshaus Uetikon am See statt. Beginn 14 Uhr. Herr A. Spühler aus Zürich zeigt uns eigene Farbdias. Anschließend Besprechung unserer Autocarfahrt nach Trogen. Kommt alle zu dieser Veranstaltung! Freundlich ladet alle ein:

E. Weber

Zürich. Krankenkasse. Carfahrt am 16. Juni nach Vaduz-Malbun. Für Mitglieder Fr. 19.—, Nichtmitglieder Fr. 21.—. Anmeldung an Fr. Aebi, Albisstraße 103, Zürich 2/38, bis 27. Mai, ebenfalls Einzahlungen auf Postscheckkonto VIII 16519 der Gehörlosen-Krankenkasse Zürich.

Film «Unsichtbare Schranken»

Worb, Kino, 9. bis 12. Mai. Hauptfilm «Frage 7». Kirchberg SG, Rex, 10. bis 11. Mai, Hauptfilm «Bonjour Kathrin».